



Lasst den Philister mit dem Leben sparen -  
 Er ist ein armer Mann.  
 Soll ich zu Wasser in den Himmel fahren,  
 Wenn ich's im Feuer kann?  
 Suchhe, die Narrenschelle!

Die Jugend ist ein Glas Champagnerwein:  
 Drum will sie schnelle, schnelle,  
 Gleich frisch an ihrer Quelle,  
 Getrunken sein.  
 Schenkt ein! Schenkt ein!

Georg Herwegh





I.D

### Unaufhaltsam

Julius Diez (München)

„Was ist sie, der man stets entgegenharrt?  
Sag an, mein Freund, was ist  
die Gegenwart?“

Ein fortgesetztes Gaukelspiel der Zeit,  
Noch Zukunft oder schon Vergangenheit;  
Ein Schnittpunkt nur, ein winziges Fragment,

Aus starren Ewigkeiten losgetrennt,  
Das, ehe Deine Hand es greifen kann,  
Wie fließend Wasser unter ihr zerrann;



Ein Ziel, das, wenn wir endlich es erreicht,  
Bereits auf ewig uns im Rücken liegt;  
Ein Gast, für den sich schmücken

Jung und Alt,  
Der aber durchreißt ohne Aufenthalt;  
Ein Kind, im Mutterchoß herangehegt,  
Geboren und zugleich ins Grab gelegt;  
Ein im Entflammen ausgelöschter

Wiß —  
Und dennoch unser einziger Best.

Ludwig Fulda

## Eine Eroberung

Von Jean Lorrain

Ihr kennt Alle Charles Franchard den Romanier, welcher endlich, zwanzig Jahre „Nächte“ hinter sich, geschickterweise an der Riviera gelandet ist. Die Mediziner hatten es fertig bekommen, ihn zu überzeugen, daß es Zeit wäre, einmal abzugeben, und so zog er es vor, die Sperreite einzuhängen.

Nizza ist der Zufluchtsort angetrobbener Beutés und greiser Knaben; im Grunde ein gefährlicher Anlegepunkt, denn die grandiose Beleuchtung unterstreicht nur allzu graulich die Künsteleien der Schminke und die Unschlichkeiten des Teint. Für alle die Strichleichen und Krabbenfüße der Haut ist sie eine furchtbare Unküglerin, diese blendende Sonne, und die Gaunereien gemendeter und aufgesehener Fühlinnen von Strazendheim haben gegen ihre farnadigen Strahlen kein leichtes Spiel.

Doch, ganz gleich, Franchard hatte sich in der Tat nach Nizza zurückgezogen. Ein wenig, wie ich glaube, gerade dieser uralten Umgebung wegen; vier Jahrzehnte auf dem Buckel sind noch immer Jüngling gegen eine Anbahnung von so vielen Jahrhunderten.

Wenn auch fertig, hatte Charles Franchard nicht im mindesten darauf Bedacht gelehrt, sich zu amüsiieren. Und er hatte sich auch, stols auf sein Profil, das in Photographien und illustrierten Wochenchriften unter die Leute gebracht worden war, die Silhouette gut konserviert. Seine Regelmäßigkeit im Douchen, sein vorzüglicher Wasser erhellten ihn elastisch und geschmeidig und, durch die Väterlichkeit um sich herum gewarnt, trug er seine weißen Haare erhabenen Hauptes so stols spazieren, als wäre er am Hofe des ancien régime, — wirklich, es konnten noch gute fünf Jahre hingehen, bis er anfangs, grotesk zu werden.

Natürlich, Charles Franchard hätte nicht gerade in diesem Alter sein müssen, um auf eine der blauen oder weißen Rebutons zu verzichten. Diese Maskenfeier sind äußerste Feinung, die letzte letzte Verschönerung der Koketterien und erspäterter Bekederen. Die Maske kennt kein Alter. Sie ist die Mutter der Illusionen. Sie wiegt den in Täuschung, der sie trägt, sie täuscht jene, welche ihr begegnen, und — alle Begierden, alle abenteuerlichen Wünsch werden unter ihrer Herrschaft zur vollen Freiheit erweckt.

Aber was zog nun diesen ausgeübten Viaten der Liebe, Charles Franchard, hierher? Gab es denn für ihn auf diesem offenen Markt der Spürerinnen und Schwindelken, auf diesen Bösen, mo jedes Abenteuer folgerte die Rechnung vorwärts, noch etwas herauszuholen? Doch in Franchard steckte noch immer ein gutes Stück Kinderhaftigkeit.

Die Weltzeit ließ ihn selbst unter dem Schnee seiner weißen Haare nicht los; und gerade die schillmisten Lebensfragen lockten ihn.

Am Morgen nach dem letzten Ball sah Charles Franchard in unsern kleinen Kreise. Er bürstete seinen blondgebliebenen Schurrbart; anscheinend



Richard Rost (München)

hatte er ein Abenteuer hinter sich und brannte darauf, es anzubringen.

Wir ließen ihn nicht zu lange lechzen. Ein paar Scherzen über die Wunder dieser Nacht, diskreten Aufspiegelungen auf die Nacht seiner Augen, stellte er zunächst scheinbar abwendend ein Aufschrecken entgegen und nahm dann erst, wie gewollt aus seiner Fesere gerissen, das Wort: „Gut! Was wollt Ihr?“. Ich habe eine Eroberung gemacht und zwar eine entzückende. Ja, Gott war mit mir. Es war sozusagen nur ein retrospektives Abenteuer. Die Leidenschaft eines kleinen Frauen, das, kaum verheiratet, unter dem Schutze der Masken und in der Stedehitze des Balles Anknüpfungen sucht. Ja, eine junge Frau von dreißig Jahren, mit Schultern, die nur zwanzig zugeben brauchen! Und solche jungen Frauen haben einmal für den alten Charles Franchard geschwänmt. Und für sein Werk! Nein, eigentlich nur für seine Werke. Ja, meine Herren, einst brachte ich diese Herzen zum Schlagen, oh, ich habe ihre Träume ausgefüllt, Träume der Backfische:

Mein Herz trug sein Geheimnis  
verborgen in der Brust  
Und er, den ich einst liebte, er hat  
es nicht gekost!

In dieser Nacht wagte sie es, durch die Gelegenheit kühn geworden, mir ihr Vertrauen zu schenken. Ja, sie hat es mir geliehen, daß sie sich sogar eines Tages meine Photographie kaufte. Alle meine Bücher hat sie gelesen...

„So waren Sie ihr Dichter?“  
„Sie sagen es, mein lieber de Saint Hilar, aber waren Sie jemals eines Menschen Dichter?“  
„Ja, als ich das hörte, war ich aufs tiefste in meinen 45 Jahren getrübt und ich bebauerte mir, nicht mehr dreißig zu sein. Uebtrigen, ihren Namen nannte sie mir, nur ihr Gesicht habe ich nicht gesehen.“

„Wie?“  
„Sie hat sich nicht demaskiert...“  
„Sie wird es morgen tun. Morgen, um fünf Uhr auf meinem Thee. Meine Herren, ich lade Sie ein, kommen Sie zu mir. Lernen Sie meine Dame kennen! Sie mögen sich überzeugen, daß Ihnen der alte Franchard keinen blauen Dunst vornacht.“

Am folgenden Tage waren wir zur bestimmten Stunde Route de Saint Lambert, in der Villa Ophirte; irgend ein schwerreiches Weib, zur Gewöhnung ausgerückt, machte die Honneurs zum Thee. „Madame d'Essommes,“ meldete der Kammerdiener.

„Das ist sie,“ raunte uns Franchard zu.  
Eine junge Frau trat ein.

„Teurer Meister, wenn ich dieses Heilig-tum betrete, ergreift mich die tiefste Bewegung. Welches Glück!... Fünfzehn Jahre lang habe ich es ermartet.“

Das alte Weib.

Der Meister empfing die Jüngerin mit den Beßen des fegendenbenden Pappes.

Sie war eine junge Frau in den dreißiger Jahren, ein wenig rundlich, doch unter den schweren Haarreifen eines wunderwollen blond verlockend genug. Ihr Teint war rosig, ihr Mund etwas zu groß, aber mit reizenden Zähnen geschmückt, und in ihren Augen lag etwas von einer naiven Verwunderung.

Madame d'Essommes hatte sich mit einem im-pulsiven Mann ihres Bekannthes, tieflich, sie sich zwischen den Küßen des Sofas niede.

Die erste Schicklichkeit Madame's war ge-wichen; jetzt sprach sie wie eine kleine Närrin; sie schwägte leicht darauf los.

Sie erzählte von ihrer Verwunderung für den Meister, der einstmals ihre große Leidenschaft war, von ihrer Freude, von ihm empfangen zu werden; sie erzählte von seinem Genie, seinen Werken, zitierte Prosastücke, Tiraden in Versen: Ah, Franchard war der Gott ihrer Jugend, und das ist so schön gewesen...

Dann sprach Madame d'Essommes von sich. Sie war an einen bedeutenden Arzt in Paris verheiratet. Monsieur d'Essommes verdiente 60000 Francs pro Jahr, was aber von seinem Patientenkreis völlig in Anspruch genommen und hatte sie nicht nach Nizza begleiten können, mo sie den Karneval mitmachte. Sie beschäftigte sich ebenfalls mit Medizin. Sie besah sehr tiefe Interessen und nichts von der Frivolität anderer Frauen; sie hatte ihren Doktor gemacht, doch hatte sie sich auf die Behandlung des Gesichtes spezialisiert. Sie trieb den Kultus der Schönheit. Es sind zehn Jahre her, daß sie die Frage in der Praxis und mit Leidenschaft liudert und durch wissenschaftliche Arbeiten durch Ver-nennung von Galben durch... Einflüsse in die kleinen Blutsgefäße ihrer Augen und Flecken triumphiert hatte: sie kräftigte das Fleisch und gab auch den verdorbenen Teint seine Frische zurück.

„Gewiß, menschliche Gesichtsbildungen waren Meisterwerke, sie alter zu lassen, wäre ein Verbrechen! Und ein berühmter Mann, eine bekannte Schauspielerin haben einisch kein Recht, alt zu werden...“  
„Und so auch Sie, Meister, — und sie näherte sich Franchard, — „Sie, den ich in seiner Schönheit kannte, — ah, vor fünfzehn Jahren! — in der Premiere von Germaine Accorier. Ah, diese Premiere, — ich denke stets an sie. Oh, ich sehe Sie noch in der Loge von Madame Sarah. Sie hatten sich sehr gut konserviert, aber doch, — ein wenig aufgeschwemmt. Nun gut, wenn Sie mir Ihr Gesicht anvertrauen wollten, so mache ich mich anheißig. Sie in zehn Sitzungen, — nicht eine mehr, — von Ihrem Doppelkinn zu befreien! Comme ça!... Das ist rein gar nichts! Ich werde Sie von Ihrem Teint befreien, Ihren Gesichts-fäulnis aus den Wurzeln lösen, — drei Behandlungen mit Galben wischen alle Ihre Augen-linien, und ich stelle Ihnen Ihr herrliches Profil so her, wie es in Ihrem dreißigsten Jahre war. Und das für nichts, für nichts, als für den Ruhm, Charles Franchard in Behandlung gehabt zu haben. Und sonst arbeite ich nicht unter zwei Louis die Sitzung. Bitte, meine Adresse ist hier: Rue Vernier 27.“

Das Doppelkinn Franchard's! Die Augen Franchard's! Das Fett Franchard's!...

Inmitten unsres komplizierten Schwelgens hatte Madame d'Essommes erholten und, indem sie sich auf den Meister stützte, bemächtigte sie sich seines Gesichtes. Und gleich dem Worte die Tat folgen lassend, knetete sie ihm die Backen, strich ihm die Schläfen und drückte seine Nase zurecht. Franchard, vor Schrecken starr, hatte kein Wort mehr, keine Geste.

Dann verteilte Madame d'Essommes an uns ihre Karten.

Madame d'Essommes,  
Professeur de Beauté.

Das war die letzte Eroberung des Autors des „Karus“, — eine Wasseuse!

(Deutsch von André Villard)



Silvester-Phantom

Paul Rieth (München)



Ein gutes neues Jahr!

(Zur Zeichnung „Silvester-Phantom“ von Paul Rieth)



Nun ist die Zeit, wo einem Jeden Jeder  
Was Gutes göhnt — sich selbst natürlich auch! —  
Und Solches mündlich teils, teils mit der Feder  
Den Nächsten mittelt nach bewährtem Brauch!  
„Herzlichen Glückwunsch!“ sendet man auf Karten,  
Per Telegramm und öfters auch im Brief —  
O Mensch, wie bist Du findlich und naive,  
Just an Neujahr das Glück Dir zu erwarten!

Das Glück! Da überhaupt: Was ist  
das Glück denn?  
Ein Schein, ein Trug, ein Wahn,  
ein Traum, ein Wunsch!

Der Weise lächelt still ob der Verdrachten  
Und tut noch etwas Kraft in den Pusch!  
Er weiß, wie einst uns goldene Kalb noch Moses,  
Sangt jauchzend um des Glückes goldenes Schwein  
Der Neuentwerfer — sein Etckenperd allein  
Hält Jeder für ein Glück — und für ein großes!

Der Mann natürlich sieht das Glück meist weiblich,  
Ein Femininum stellt sich's männlich vor —  
Man träumt ein Liebesglück, das unbeschreiblich,  
Im rosigem und himmelsblauen Fier!  
Ein Schöglein träumt der Jüngling sich, ein helbes,  
Das Möbel bald 'nen Leutnant, schön und stramm,  
Bald einen steuereifrigen Bräutigam  
Mit Aute, Haus und vielen Etzangen Geldes!

Die Eitle träumt von einer Spitzenaille  
Und einem Hut, der ihr entzündend steht,  
Der Künstler träumt von einer Goldmedaille,  
Von Ruhm und Tändelchen der Poet.  
„Ach, wenn ich nur ein süßes Baby bloß hätt'  
— O Welch ein Glück!“ So leucht die  
junge Frau

Ein armes Weib hat dreizehn Etick genäht  
Und stöhnt: „O Glück, wenn ich nur  
gewisse los hätt'!“

In unbegrenzter Dummheit meint die Jugend:  
„Ach wär' ich glücklich etwas älter doch!“  
Das Alter sagt in feinen Spiegel llegend:  
„O Welch ein Glück, hätt' ich die Jugend noch!“  
Der arme Teufel — hätt' er augenblicklich  
Ein Zwanzigmarkstück, wie er glücklich wär'!  
Hingegen aber macht den Milliardär  
Nur eine weitere Milliarde glücklich!

Der Eine sucht in bacchischem Getue  
Das Glück, bei Weibern und beim vollen Krug;  
Der Andre denkt: Hätt' ich nur meine Ruhe  
Vor meiner Frau, das wär' mir Glück's genug.  
Des Einen ganzes Glück'sbegehren gipfelt  
Im Wunsch sich Kamern, Wärdern,  
Rang und Pracht;

Ein ander Darr wär' glücklich schon gemacht,  
Wärd' ihm sein Knopsflor endlich zum Besitz!

Ein Jeder hält was Andre's für was Gutes —  
Das führt den Wesen zu dem Axiom:  
Es gibt kein Glück, kein wahres, absolutes;  
Das Glück ist nur ein lächelndes Phantom,  
Ein Schein, das mit lockender Geheule  
Auf einer Seifenblase gaukelnd schwebt —

Und daß man überhaupt was heiß erstrebt,  
Das einzig macht das Glück aus auf der Erde!

Drum jagt nur weiter in beglücktem Nosen  
Nach dem, was Ihr des Lebens Krene nennt,  
Auf Etckenperden jagt nach Etckenblasen,  
Die Weinne sei Euch massenhaft gegöhnt!  
Ob Ihr in Hütten, ob auf goldenen Thronen  
Entgegenahrt dem ersten Januar —  
Ich wünsch' Euch nicht „viel Glück“

zum neuen Jahr,  
Ich wünsch' Euch Besseres: „viele Illusionen!“  
Giedemeier mit ei

Der  
Einbruch bei der schönen Nina

Von Henry F. Urban (New-York)

Published 26. Dezember 1908. Privilege of copyright in the United States reserved under the Act approved March 3, 1909, by Henry F. Urban.

Die schöne Nina Wells, die Doretten-Sängerin, hätte eine große Sorge: die Doretten-Agent James Meyer (wegen seiner gewaltigen Nase der Nasen-Meyer genannt) machte nicht genug Reklame für sie. Da arbeitete der Agent, den sich ihre Wirtin Eva Garrison hielt, ganz anders. Ununterbrochen spielte er das Publikum mit den auserlesenen Lügen über Eva, die er in den Zeitungen fandte, und ununterbrochen sprach das Publikum von Eva. Wenn das noch drei Monate so weiter ging, wurde Eva (dieser Eva mit der Kräftstimme) eine bedeutendere Sängerin als Nina, übte eine größere Zugkraft aus und verdiente folglich mehr. Das ging nicht. So telefonierte sie also eines Morgens ganz in der Frühe (nach ihrer Aufstehung — es war in Wahrheit 12 Uhr Mittag) an den Nasen-Meyer, er möge sie doch sofort einmal besuchen. Sie habe etwas Geschäftliches zu besprechen. Und Meyer kam.

„Ach — Sie sehen wieder himmlisch aus, Fräulein Wells,“ sagte Meyer, und Sie duften wie fünf-tausend Rosen, das Etick zu einem Dollar fünfzig Cents. Was kann ich für Sie tun?“ Nina läch in Schaukelstufen — in einem herrlichen wolfsartigen Morgenemantel mit Creme-füßen und graubraunen Strümpfen (Meyer konnte das sehen, weil sie im Schaukelstuhl ein Bein über das andere geschlagen hatte) und einer goldenen Aureole ihres gefärbten Blondhaars um das reizende Gesicht herum und mit einem frisch aufgetragenen zarten Rot auf den Backen.

„Wein lieber Herr Meyer,“ erwiderte sie lächelnd, „ich bin mit Ihnen unzufrieden, sehr

unzufrieden. Seit vier Wochen haben Sie nichts Neues über mich in die Zeitungen gebracht. Sie scheinen irgendwo eine Erbschaft gemacht zu haben.“

„Ach nein, leider nicht. Ich muß mir mein Brod als Journalist und Presse-Agent fauer zusammenflicken. Aber ich gebe zu, ich habe Sie ein wenig vernachlässigt. Das läßt sich nachholen. Ich Ihnen vielleicht irgend etwas Sentimentales widerfahren?“

„Nicht das Geringste. Sie müssen schon selber Ihr fruchtbares Gehirn anstrengen.“

„hm — hm — warten Sie mal. Wollen Sie mit Ihrem Automobil einen armen Mann überfahren? Das ist jetzt sehr beliebt — und so königlich bezahlen, daß er heiraten kann?“

„Nichts — zu verbraucht! Erläutern Sie etwas Besseres! Etwas, worüber Eva Garrison sich körgert!“

„hm — hm — warten Sie mal. Im Hotel Waldorf-Astoria hat man eine dreizehnjährige Tochter von Anna Held entdeckt, die sie ganz in der Stille aus Paris mitgebracht hat. Nicht able. Haben Sie —“

„herr Meyer — ich bin eine tugendhafte Doretten-Sängerin!“

„Ach richtig. Schade! Und doch — solche Kinder sind nicht zu verachten. Denken Sie mal, was die Schupmann-Heink, die deutsche Wittlin, nämlich aus Ihren berühmten acht Kindern herausgeschält. Aber ich hab's, Fräulein Wells, ich hab's. Ich lasse die Ihnen einbrechen.“

„Vor zwei Monaten ist bei der Bella Langman eingebrochen worden!“

„Ja — aber bei Ihnen wird wirklich ein-gebrochen — verlesen Sie? Ich engagiere einen Mann, der wirklich bei Ihnen einbricht, in der Nacht, in Ihr Schlafzimmer, während Sie im Bett liegen.“

„Haben Sie Fieber?“

„Sie wachen auf, er entsetzt. Sie reifen das Fenster auf, schicken um Hilfe, die Polizei kommt, Rufen-Aufregung, er wird gefaßt. Ihre Schmuckfächer sind fort, darunter die kostbaren Perlen von der Lola Montez, die sie von einem Kerlen von Banern gefehnt erhalten hat.“

„Aber die Perlen sind von Tiffany!“

„Ich weiß . . . wir lassen sie einfach von Lola Montez kommen, von einem König. Alles was von einem König kommt, hat bei Demokraten den hundertfachen Wert.“

„Welch eine abenteuerliche Idee! Und der arme Teufel, der den Einbrecher spielt? Sie werden Niemanden finden, der sich deswegen ins Zuchthaus stecken läßt.“

„Oh . . . das ist eine Kleinigkeit. Wenn er Ihnen vorgeführt wird, erklären Sie, das sei nicht der Einbrecher. Der Richtige ist entwischt! . . . Sie verlesen? Da Sie der einzige Zeuge sind, der Hauptzeuge, so genügt das. Oder wenn Ihnen das zu realistisch ist, so warten Sie noch ein paar Minuten, bis er fort ist, und rufen dann erst um fremde Hülfe. Dem wird überhaupt keiner glauben. Und was die Schmuckfächer anbetrifft, so nimmt er sie in Wirklichkeit gar nicht mit. Sie verlesen? Die Sensation für die Zeitungen und das Publikum bleibt dieselbe. Großartig . . . wie? Ganz großartig . . . nicht?“

„Es ist durchaus aufregend, Herr Meyer . . . meine Nerven . . .“

„Was heißt Nerven? Die Nerven legen Sie für die Gelegenheit ab. Wir machen das am Sonntag, sagen wir um 12 Uhr nachts, wo noch Leute auf der Straße sind, wo es also sicher einen gehörigen Anlauf gibt, und sogar Post-zisten erscheinen werden, die sonst nie um diese Zeit zu finden sind. Denken Sie an Eva Garrison. Das wird Ihnen Mut geben.“

„Und es kann nicht schief gehen?“

„Unmöglich! Am Montag Morgen bekommt Eva Garrison das Gallenfieber und kann drei Abende nicht auftreten. Verlassen Sie sich drauf. Ich bringe den Einbrecher vorher zu Ihnen. Ich





St. Marien in Danzig

Artur Bendrat (Dresden)

### Sonntagsmorgengang

Der Glocke Niesenbecher gießt  
Klangfluten in das Land hinaus.  
In langen, vollen Wellen stießt  
Hoch in der Luft das Tongebraus.

Ich geh in eitel Licht und Duft  
Hin meinen Sonntagsmorgengang.  
Ich fühle: hoch in klarer Luft  
Folgt mir ein voller Glockenfang.

Die Frommen ziehn den Weg entlang  
Der frohen Beschaft gläubig zu.  
Auf meinem Sonntagsmorgengang,  
Ungläubig Herz, was frohlockst du?

Die Luft erbraust in Sonntagslust  
Und wie beflügelt ist mein Schritt.  
Das Sündenglocklein meiner Brust  
Schwingt in dem Sonntagswohllang mit.

Hugo Salus





## Der Gang aufs Eis

Jos. Wackerle (München)

Tausend und furend in wechselndem Ringel  
Schwingt sich das Jungvolk selbstzeit und selbdrüt—  
Herz, du mein rästelges, lustiges Dingel,  
Zästel und drestest du heute nicht mit?

Jettchen und Nettekchen, ihr flotten und flinken,  
Laßt ihr die Schüler noch immer nicht los?  
Seht ihr den Meister nicht warten und winken,  
Ist euch das wieslich so tuttmännsches?

Jettchen! mein Herz, es pocht wie ein Hammer!  
Nettekchen, ich komme: nun werd mir's so dumm...  
Wieslich von hinten mit findberrner Klammer  
hängt mir's am Arme und reißt mich herum!

Vase Ludmilla, die alte Nannfunkel,  
Die mir schon lange die Ehe verspricht,  
Hat mich erpäht — mit süßem Gemunsel  
Schaut sie beglückt mir ins Angesicht!

Und mit dem mächtigen Großmuttermuffe,  
Der von absehblichen Wellwülsten starrt,  
Holt sie nun auch zu dem zärlästlichen Puffe:  
„Schäfer, ich weiß schon, auf wen Du gebarrt!

Komm, laß' uns schlittern da dräben, wo's frei ist,  
Und wo die Seele der Seele sich freut —  
Denn dieser Jugend Geheg und Gehehr ist  
Nichts für uns reiffe, vernünftige Leut'!“

Sassanfrass

und wir üben alles hübsch ein, wie auf der  
Bühne. Es wird ein Hauptspäß werden! Ein-  
verstanden?“

„Nun gut... ich bin dabei. Ich sehe ein, daß  
etwas Außergewöhnliches getan werden muß...  
wegen dieser Garrison. Und ich verlaße mich  
auf Ihre Geschicklichkeit.“

„Das können Sie... das können Sie!“  
Er reichte ihr die Hand und verschwand.

Dem Hagen-Meyer ging alles nach Wunsch.  
Er fand einen armen Statisten, den der Späß köst-  
lich dünkte und der sich für zwanzig Dollars bereit  
erklärte, den Einbrecher zu mimen. Mit diesen  
Statisten ging Hagen-Meyer am Donnerstag  
Mittag zur schönen Nina.

„Hier ist unser Einbrecher,“ sagte er fröhlich,  
„Fred Hartman heißt er, Statist... aber zur  
Zeit ohne Stellung.“

Hartman war ein schlanker junger Mann,  
blond, von deutscher Herkunft offenbar, und  
sehr lustig. Er gedachte, es einmal zu einem  
„Stern“ als Komiker zu bringen, sagte er.  
Wenn Fräulein Wells vielleicht ihn irgendwo  
empfehlen könnte... das verspricht die schöne  
Nina. Sie begriff, daß Fred die Gefälligkeit ge-  
hörig ausgeschlachten wollte. Dann gingen sie ihren  
Einakter (wie Meyer es nannte) genau durch.

Er hatte auch einen packenden Titel für den  
Einakter: Der Einbruch bei der schönen Nina.

„Wie gefällt Ihnen der Titel?“

„Reizend, ganz reizend,“ erwiderte Nina.

Hartman sollte sich am Sonnabend den Haus-  
schlüssel holen, damit er ungehindert ins Haus ge-  
langen könne, sowie den Schlüssel zur Wohnung.  
Beide Schlüssel mußte er im Schlafzimmer auf  
die Kommode legen, damit sie nicht etwa bei  
ihm gefunden würden. Dann mußte sie, sobald  
er entdeckt war, ihrer schwarzen Zofe Hainah  
klingeln, damit eine Zeugin des Vorfalls vor-  
handen sei. Doch sollte Hainah nicht einwe-  
weicht werden. Er mußte inzwischen die Kom-  
mode öffnen, alle Schubfächer durchwühlen und  
die Schmuckschachen aus dem schwarzen Ebenholz-  
kästchen nehmen... die in Wahrheit schon von  
Nina herausgenommen und in den Schrank  
nebenbei verborgen worden waren. Alles andere  
war seine Sache. Dann spielten sie das durch.  
Es klappte wunderbar. Die drei vergnügten  
sich herrlich.

„D wie prickelnd!“ rief Nina in eitel Ent-  
zücken. „Gehes von Ihnen, verpflichtet Sie,  
Ihreangestrichelten Stillschweigen zu bewahren.“

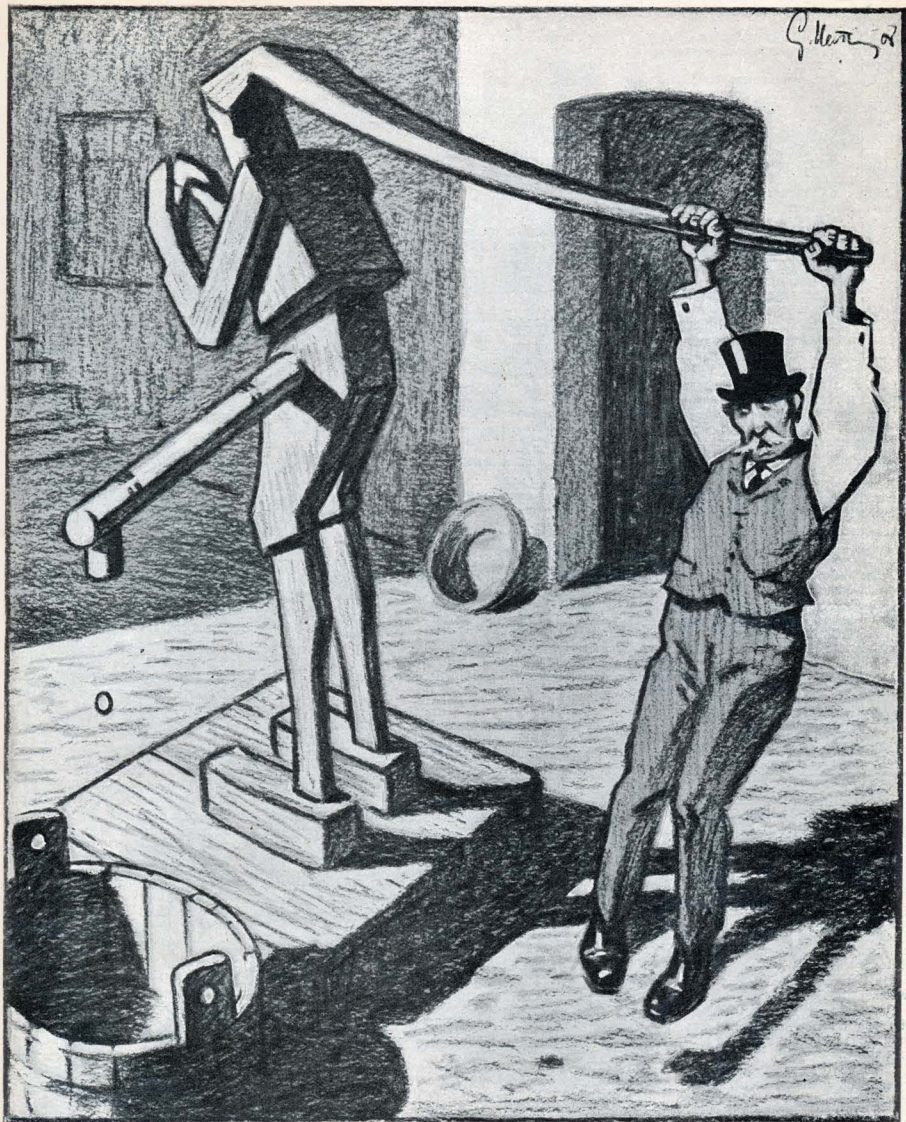
Nur Hartman hielt sein Versprechen nicht.  
Noch am selben Nachmittag, als er mit seinem

Freunde Harrison Schenk in einer Broadway-  
Kneipe saß, nahe dem „Imperial-Theatre“, er-  
zählte er ihm die Geschichte (unter dem Siegel der  
Verschwiegenheit) und die beiden hielten  
sich die Seiten vor Lachen.

„Das kann Dein Glück werden,“ sagte  
Schenk zum Abschied, „wenn sich Nina Wells  
für Dich interessiert.“

Es war Sonntag Nacht. Die schöne Nina  
war schon gegen 10 Uhr nach Hause gekommen  
(da sie Sonntag nicht zu spielen hatte) und hatte  
ihrer Zofe Hainah gesagt, sie möchte frühzeitig  
zu Bett zu gehen. Hainah half ihr beim Aus-  
kleiden und brachte ihr auf ihren Wunsch das  
matteblaue Nachthemd, das reizendste von allen.  
Sie erwartete ja einen jungen netten Einbrecher  
und andere Gäste, also mußte sie sich schön  
machen. Dann schickte sie Hainah zu Bett. Sie  
öffnete ihre Kommode und tat ihre Schmuckschachen  
in den Schrank nebenbei und schlüpfte ins Bett.  
Erst wollte sie auf Hartman im erleuchteten  
Zimmer warten, im Bett liegend. Dann aber  
beschloß sie, den Einbruch so eist wie möglich  
zu genießen. Sie drehte an dem Knopf für das  
elektrische Licht neben dem Bett und das Zimmer  
war stockbunkel. Wie aufregend das nun war  
— wie himmlisch aufregend, so im Bett zu liegen





Sydow an der Arbeit

G. Hertting (Dresden)

„O je, o je, das kommt ja nur tropfenweise! Wie soll da der Bottich voll werden?!“



und auf einen Einbrecher zu warten. Das feine Silberflimmchen der Standuhr auf dem Marmor-Kamin rief er mal. Erst ist Uhr! Noch eine ganze Stunde! Wie langsam die Zeit dahin-schlich! Das feine Silberflimmchen der Stand-uhr rief zwölf mal. Aber Nina vernahm es wie aus der Ferne. Der Champagner, den sie mit Charlie bei Martin zum Abendessen getrunken hatte, tat seine Schuldigkeit. Schöne, junge und tugendhafte Spirettenfingerinnen brauchen nicht lange, um einzuschlafen. Das feine Silber-flimmchen der Standuhr rief wiederum — nur ein mal. Halb eins.

Möglichst half Nina aus ihrem Halbschlaf auf. Was war das? Ah, ein dumpfes Ge-räusch hatte es geklungen. Wie ob irgend et-was im Zimmer umgefallen wäre. Ah — richtig, der Einbrecher. Und jetzt vernahm sie ein neues Geräusch, wie wenn Jemand ganz leise etwas hinstellte, irgendwo.

„Ah — da sind Sie,“ flüsterte Nina. „Darf ich das Licht andrehen?“

„Bitte schön,“ erwiderte ebenso leise eine Männerstimme.

Sie drehte an dem Knopf für das elektrische Licht neben dem Bett. Im Augenblick ergoß sich von dem Kronleuchter eine Lichtflut über das Zimmer. Und in dieser Lichtflut stand — nicht Hartmann. Ein Anderer stand da zwischen dem Fußende des Betts und der Kommode, einen gewöhnlichen schwarzen Verzehnt auf dem Kopf, fast elegant gekleidet, unterseht — mit einem roten gesunden und angenehmen Gesicht, mit einem schwarzen Schnurrbart.

„Guten Abend — oder vielmehr Morgen!“ sagte der Mann leise mit einem freundlichen Lächeln.

„Wer sind Sie?“ fragte Nina. Sie sah aufgerichtet im Bett, ganz blaß.

„Ich bin der Vertreter von Fred Hartman, meinem Freunde. Er ist erkrankt, ganz plötzlich, an seinem alten Magenleib. So hat er mich, den Einbrecher für ihn zu spielen. Er hat mit Alles gesagt, so wie Sie es mit ihm und Herrn Meyer verabredet haben. Ich heiße King — Samuel King, Elektriker. Die zwanzig Dollars für die Vorkstellung er lasche vorzüglich, wüßten Fred und ich teilen, Frühelein Welle. Aber wollen Sie nicht Ihrer Zofe klingeln, damit Sie die gemüthliche Zeugin haben — wegen der Polizei und der Reporter? Natürlich, wenn Ihre Zofe kommt, die ja von nichts weiß, nicht ich einen Revolver auf sie. Das macht eben wundervollen — ah, da ist sie schon!“ Im selben Augen-blick, als Hannah in der Thür aus dem Nebenzimmer erschien und einen Schrei ausließ, hatte er einen Revolver auf sie gerichtet.

„Auh — keinen Ton!“ gebot er mit einer Stimme, die hart und schneidend wie die eines richtigen Einbrechers klang. „Und nicht von der Stelle rühren!“

Das war völlig gemäß der Verabredung.

Im Gesicht der armen Hannah wich das Schwarz ein häßliches Grün, ihre Augen rollten angstvoll hin und her.

„Und auch Sie, Madame,“ sagte er im selben Ton zu Nina, „machen keinerlei Versuch, um Hilfe zu rufen, so lieb Ihnen Ihr Leben ist. Ich gehe jetzt zu dieser Thür hinaus, durch die Sie gekommen bin.“ Er zuckerte ihr scheinlich mit einem Auge zu.

Nina hatte sich beruhigt und ihre Fassung wieder gewonnen. Hart-mans Freund machte die Sache labellos. —

„O Gott ... o Gott!“ sagte sie also und rang die Hände. „Schließen Sie nicht. Nehmen Sie lieber alles, was Sie wollen, ... meine ganzen Schmucksachen, nur schonen Sie mich!“

Keine Angst, Madame! Unmüdig schrie sie nicht. Ich bin ein Einbrecher von Feingebild ... zumal schönen und jungen Spirettenfingerinnen gegenüber. Guten Morgen!“

Genau so hatte sie's mit Hartman verabredet. Er löstete seinen Hut und war hinaus.

Gleich darauf war Nina aus dem Bett und verriegelte die Thür.

„Hannah ... rauh ... nur rufen um Hilfe!“ Sie stürzten an das Fenster, öffneten es, riefen gellend um Hilfe. Im Hause, auf der Straße wurde es laut. Männer kamen gelaufen. Eine Polizisten-Polizei kretschte durch die Nacht. Unten wurde die Klingel gerissen, an der Thür gerüttelt.

„Rausch ... Hannah, hinunter und öffnen!“ Wenige Sekunden später stürzten drei Polizei- und mehrere Nachbarn in dürftiger Kleidung ins Zimmer. Nina lag halb ohnmächtig (nach Vorchrift) im Schaukelstuhl. Ein Polizist besprang ihr Gesicht mit Wasser und rüttelte sie. „Was ist geschehen, Madame? Was ist ge-schehen?“

Sie kam zu sich.

„Einbrecher ... meine Schmucksachen ... die kostbaren Perlen der Lola Montez, die ihr der König von ... von Bayern geschenkt hat ... ich sterbe ... ich sterbe.“

Die offene Kommode, der offene Schmuck-kasten lagte alles.

Er hat uns mit dem Tode bedroht!“ heulte Hannah hysterisch. „Mit einem Revolver!“

„Wie sah er aus?“

Hannah beschrieb ihn, und was sie vergaß, sieferte Nina. Zwei Polizisten stürzten wieder davon. Als sich Nina und die Zofe endlich beruhigt hatten, entfernte sich der letzte Polizist mit Ausdrücken des Bedauerns und dem Ver-sprechen, daß die Polizei Alles tun werde, um des Einbrechers habhaft zu werden. Die Nach-barn sprachen noch einige tröstende Worte und zogen sich ebenfalls zurück.

Und nun erst bemerkte Nina, daß auch der Schrank offen stand. Er griff hinein. Der Schmuck fehlte wirklich. Da fiel sie in Ohn-macht — in eine nicht gepeitete, ganz edle Ohnmacht. —

Den armen Hartman fanden sie nicht weit von Ninas Wohnung auf einem leeren Bau-platz, geknebelt. Seine Schwachzähigkeit hatte sich böse gerächt.

### Liebe Jugend!

Es war in einer süddeutschen Universitätsstadt. Schon bedeutlich spät ging ich mit einem Freunde, der etwas schwer geladen hatte, nach Hause. Mein Bekannter machte einen furchtbaren Krach, was mit insofern recht unangenehm war, als hinter uns ein Schutzmann anstande, der schon Anhalten zum offiziellen Einstricken machte. „In der höchsten Ton kam ich auf einen verzweifeltsten Ausweg. Mit laut vernehmbarer Stimme schrie ich meinen Nachbar an: „Dürfte ich Böheit darauf aufmerksam machen, daß jetzt ein Knippsien kommt.“ Mein Freund brüllte ruhig weiter — aber der Schutzmann verschwand.“

Die Marineoffiziere sind meistens sprachge-wandt, jedoch in der Erregung hapert es manch-mal. — Es ist Ball an Bord in einem amerikani-schen Hafen, die Damen sind hübsch und man hat viel getanzt. Einzelne Paare sitzen in lau-dischen Ecken, zwischen den friedlich geländerten s.s cm Kanonen. Da hört man in einer plötz-lichen Hille die Stimme des jüngsten Kentnants: „Please, give me a kiss behind the eight comma eight gun!“

Im Examen wird ein Kandidat nach der congregatio librorum prohibitorum gefragt. Da er katholisch war, hatte er sich n'ud noch nie etwas von Ander gehört, und überlegte nun recht und billig: Die congregatio librorum prohibitorum: eine Vereinigung zwecks Verhütung des Empfangs unehelicher Kinder.

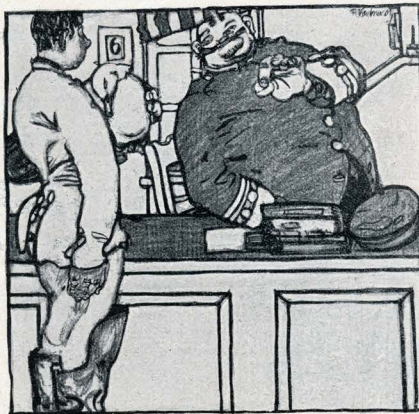
Das Kavallerie-Regiment übt das Durchqueren eines Stromes. Da es nicht recht gelingt, wird ein Trompeter an das andere Ufer geschickt, der das „Futter signal“ bläst. Im nächsten Moment schon sind alle Pferde im Wasser und bald ist das Regiment an anderen Ufer.

Wir hatten im Seminar die erste Psychologieunde. Schon lange hatten wir uns gegenart die Offenbarungen, die wir da zu erleben hofften.

„Meine Damen,“ eröffnete der Pro-fessor den Unterricht, „wir haben nun Psychologie. Psychologie heißt Seelen-lehre. Aber wenn wir Seelenlehre haben, müssen wir auch wissen, ob der Mensch eine Seele hat. Hat der Mensch eine Seele?“

Wir strengten unsere 18 jährige Weis-heit mit Begeisterung für und wider an.

Aber der Professor schlug uns alle mit seiner Fortsetzung: „Das ist alles recht schön, was sie da vorbringen, aber ich will es ihnen sagen: Der Mensch hat eine Seele: Denn wenn wir eine Seelenlehre haben, muß es auch eine Seele geben.“



Die „Neujahrs-gans“ des Rekruten F. Heubner

„Geschenkt wäre nicht, ich wäre Ihn“ aber die Gans bezahl'n -- was soll'n Fuß'n?“ — „Swanz's Fänge, Herr Feldw'dl —“ „Hier haßt de enne Mark — bring' m'r noch vier mit!“

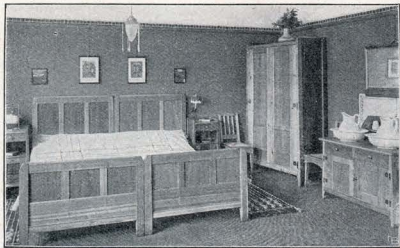


**Inseraten-Annahme**  
durch alle Annoncen-Expeditionen  
sowie durch den  
Verlag der „Jugend“, München.

**Abonnementspreis** des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.60, 6 Shgs., 1 Doll. 60 C. Einzelne Nummern 45 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

# „JUGEND“

**Insertions-Gebühren**  
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile  
oder deren Raum Mk. 1.50.



Dieses Zimmer kostet in Lärche, nat. matt., M 373.—, in Massiv-Eiche M 509.—

## DEUTSCHE WERKSTATTEN FÜR HANDWERKSKUNST G. M. B. H.

Wohnungseinrichtungen deutscher Art in neuer Technik. Klare Formen, edles Material. Originalarbeiten nach Entwürfen erster Künstler. — Vorschläge kostenlos. — Man verlange in jeder Buchhandlung oder von der Geschäftsstelle Dresden-A. 16 die illustr. Preisbücher: Nr. 1: Dresdner Hausgerät (Zimmer von M 230—950) M 1.20. Nr. 1a: Handgearbeitete Möbel (Zimmer über M 900) M 5.—. Nr. 6: Kleingerät, textile und keramische Erzeugnisse (vier Bücher) und Beleuchtungskörper (zwei Bücher) M 1.75. Tapetenmusterbücher und Stoffmusterbücher für Ansicht gegen postfreie Rücksendung und je Mark — in Marken. Angabe der Art und Verwendung der Stoffe ist erwünscht.

Dresden München Hamburg Berlin W  
Ringstraße 15 Arcisstraße 35 Königstr. 15/19 Bellevuestr. 10



## Steckenpferd Lilienmilch- Seeife

von  
Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiße samtartige Haut, blendenschönen Teint und besitzelt Sommerprossen sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 50 Pf. in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

## Blütenlese der „Jugend“

In ein weißfälliges Blatt wurde folgende Anfrage gerichtet:

Sieher Briefkastenoffen!

Ich bin sehr traurig darüber, daß mich mein Beütigam immer mit „Sie“ anredet. Ich frage nun Klämt an, ob es schädlich für mich ist, ihm das vertrauliche „Du“ anzusetzen, zumal wir schon ein dreijähriges Kind haben und das zweite baldig zu erwarten ist.

## Schüttelreim

Im Haar, das schön in Kränzen liegt,  
Sümpfeil auch ein Käuschen triecht.

Sammelt liegt vor: Georg Bötticher

Das  
lyrische Tagebuch  
des  
Leutnants von Verewitz



2 Celle  
à  
1 Mark.

Verlag R. Maeder, Leipzig.

## Schriftstellern

bietet sich vorteilhafte Gelegenheit zur  
Publikation ihrer Arbeit, in Buchform,  
Anfragen sub Verlag für Literatur,  
Kunst und Musik, Leipzig 77.

NÖTIG FÜR JEDERMANN:

# BROCKHAUS' KLEINES LEXIKON

## Dr. Ernst Sandow's künstliches Emser Salz

bei Erkältung alibewährt. — Man achte auf meine Firma. Nachahmungen meiner Salze sind oft minderwertig und dabei nicht billiger!

## Engelhard's Diachylon-Wund-Puder.



Dieses Präparat enthält das bekannte heilkräftige **Diachylon-Flaster (3%)** fein verteilt in Puder (88%) — unter Beimischung von **Borsäure (4%)**, **Unibrotroffenals** **Einstreumittel für kleine Kinder**, gegen Wundlauf der Füße, starkes Transpirieren, Entzündung und Rötung der Haut etc. Herr Sanitätsrat **Dr. Vömel**, Chefarzt an der hiesigen Einbindung-Anstalt, schreibt: „Der in der Fabrik **Karl Engelhard** dargestellte **antiseptische Diachylon-Wund-Puder** wird von mir nahezu ausschließlich angewendet und immer mit vorzüglichem Erfolge. Dieser Puder hat den grossen Vorzug vor anderen, dass er nicht so stark Windstich, den Atmungsgangem gar nicht lästigt füllt und sich dennoch gut aufräumen lässt. Beim Windstich kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Einbindung-Anstalt ist derselbe eingeführt. Bei starkem Transpirieren der Füße und Wundlaufen bewährt sich der Puder gleichfalls vorzüglich. Auch andere Kollegen, die denselben anwenden, bestätigen meine guten Erfahrungen.“  
Fabrik pharmac. Präparate **Karl Engelhard**, Frankfurt a. M.  
**Zu beziehen durch die Apotheken.**

## Nural

### Zahlreiche Aerzte

berichten günstigste Erfolge mit **Nural** beim Magen- u. verdauungsschwachen, entkräfteten, nervösen, schwächlichen, genehenden Erwachsenen und Kindern. — **Nural** ist ein ganz vorzügliches **Magenverdauungs- u. Kräftigungsmittel**, hat köstl. Ananasgeschmack, ist unschädlich u. wird seit 13 Jahren von Tausenden von Aerzten mit gross. Erfolg vielseitig verwendet. Brochüre grat. Probeflasche N. 1, 75, 1/2 Fl. Mk. 2.—. Zu haben in Apotheken u. Drogerien, wo nicht, senden direkt h. Frko. **Klewe & Co., G. m. b. H., Nuralfabrik, Dresden L. 29.**

„**Nural**“ mit Wasser vermischt, gibt ein ausserst magentrichendes und wohlschmeckendes Tischgetränk für jung und alt.

**Mäcenin**, eines idealen, paradiesischen Heims an herrlichem bayrischen See interessiert würde, von tatkräftigen, ideal veranlagt. Manne gesucht. Chiffre A. B. 100 per Expedition der „Jugend“, München.

### Nerven-Schwäche

der Männer. Wirkung sofort. Prospect geschlossen für 50 Pfg. **Helm. Hub. Schmitz, München 2. Z.**

**Ehe-schliessungen, England**  
Prospect fr. verschl. 50 Pfg. Auskunftei: **Brock & Co., London E. C., Queenstr. 90/91.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**MüllerExtra**

**Matheus Müller, Sekt kellereri**  
Ettville/Rheingau



# Leobner Stahlrodel

D. R. P. D. R. P.  
einen bessern findest Du nicht!

== Leichtes Gewicht ==  
bei grösster Stabilität.

In besseren Sportgeschäften zu haben oder durch die Fabrik

Gretsch & Cie., G. m. b. H., Feuerbach

# Nervenschwäche

der Männer. Außerst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt **Dr. Rumler** zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmarkserschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenrunder Leidenschaften u. Exzesse u. aller sonstigen geheimen Leiden.** Von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.00 Briefm. franko zu beziehen von **Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 66. (Schweiz).**

# OMEGA

Verbreiteste Präzisions Uhr  
Nur in besseren Uhrenhandlungen erhältlich

## Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (Silvester-Bowle) ist von **Ludwig v. Zumbusch** (München).

**Sonderdrucke** vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den **„Verlag der Jugend“** zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg. für halbsseitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

## Wahres Geschichtchen

Der Doktor X. plaudert auf der Straße mit einem Freund, als ein Eisenwagen sichtbar wird.

Der Freund lächelt; doch der Doktor sagt ruhig: „Mein... nicht von mir!“

Bietet gesundheitlich vollständigen Ersatz für das Reiten auf dem Pferde.

Bereits Tausende im Gebrauch. Grosser Exportartikel.

**Eine Übung auf dem Velorab wirkt wie ein Spazierritt!**



D. R. P.

**VELOTRAB**, Beltapparat in Hause für Damen und Herren.

Der beste Haussymmetik Apparat der Welt! Spezial-Apparat für natürliche Entfettung. Durch leichtes Treten der Pedale, ohne jeden Kraftaufwand, wird der Körper auf dem Velorab wie beim Reiten in die Höhe geworfen, was blühende noch mit keinem aktiven Apparat möglich war. Prospekt mit ärztlichem Gutachten gratis.

**Dr. Zander, dirigierender Arzt eines Landes-Instituts** schreibt in seinem bekannten Buch: **„Bewegungen des täglichen Lebens“**: „**„Gesunden Körpers“**“ über Haussymmetik: „Hier verdient in erster Linie das Velorab genannt zu werden, der die für den Körper so wertvolle Bewegungen d. Trabirens, Bergsteigens u. Radfahrens korrekt ermöglicht. Bei Vitzum der Lebensweise und Neigung zur Fettbildung sollte dieser Apparat in keiner Familie fehlen.“

Fabrik u. Musteraustellg.: **SANITAS, Berlin N., Friedrichstrasse 131 d.**  
Filiale: Düsseldorf, Graf Adolfstrasse 88.  
Filiale: London 61, New-Cavendishstreet.  
Fabrik f. heilgymnastische u. medizinische Apparate. (Viele neue pat. Modelle.)

**OSCAR CONSEE**  
GRAPH-KUNSTANSTALT MÜNCHEN V  
LICHTES FARB-SCHWARZ-FARBENDRUCK  
IN ALLEN REPRODUKTIONSGESCHÄFTEN  
PHOTO-LITHOGRAPHIE  
FARBEN-REPRODUKTION  
FARBEN-REPRODUKTION

Entwöhnung von **Morphium** etc.  
Dr. Hermann Spezial-Anst. STREASBURG 6. Organisierung 18. Preislos frei.

## Graue Haare,

Keuf. u. Bart-, erhalten ursprüngliche Farbe, Glanz u. Jugendfrische wieder nur durch mein unübertroffenes Mittel „**Maradolo**“.  
Wascheit, fettfrei, unabhüllich. Flasche a Mk. 3.— und 1.50. Musterflasche frei Haus gegen Mk. 1.— per Postanweisung. **M. Herrmann, Berlin-Rixdorf 5.**

## Niemand

verabäume, unseren seheren erschienenen höchstinteressanten, illustr. Bücherkatalog, umfassend das Beste u. Neueste auf dem Gebiete der modernen Literatur, gratis und portofrei zu verlangen. **„UNION“ Literar. Anstalt, Budapest, IV., Karlring 26.**

# Schriftsteller

Bekannter Buch-Verlag übert. literar. Werke aller Art. Trägt teils d. Kosten. Günst. Bedingungen. Offert. u. B. L. 432 an Haasen-stein & Vogler, A.-G., Leipzig.

## Nenke & Ostermaier, Dresden A. 19

empfehlen ihr bestgerichtetes Institut für

# Photochromie

nach eigenem langjährig erprobten Verfahren.

Ausführung originalgetreuer künstlerischer Reproduktionen von Gemälden, Aquarellen, plastischen Modellen, photographischen Aufnahmen usw., überhaupt von solchen Objekten, bei welchen naturgetreue, farberichtigste Wiedergabe wissenschaftlich erscheint. Herstellung von **Illustrationsstafeln** für wissenschaftliche, kunsthistorische wie technische und dergleichen Veröffentlichungen vornehmster Art. **Ansichtskarten** in hochfeinster 11-16 farbig. Photochromie-Ausführung.

Man verlange Muster und Preisstellung. Durchschnittlich: 200-250 Angestellte. Gründungsjahr: 1891.



**DIVINIA**  
Beliebtes  
Mode-Parfüm

**F. WOLFF & SOHN**  
HOFLIEFERANTEN  
KARLSRUHE  
BERLIN — WIEN

Zu haben in besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

**Echte Briefmarken.** Preisliste gratis sendet August Marbas, Bremen.



S. Recknagel Nachf., München I, ältester Kunstverf. f. mustergült. Aktuaufnahmen empf. seine nummehr ca. 10,000 Nr. zählend. Coll. von hervorragend. schönen Modellstudien (weibl., männl. u. Kindersinn.) Mustersend. 5 Cabinets od. Stereoos. zur Probe 5 M. illust. Catalog mit 25 kl. u. einem Cabinetbild M. 1.50 (Brem.) Vers. nur geg. Bestätig., d. Bestell. majorens! 100 Stereoskopkarten, Ansichten all. Länder, nur 4 M.

**+ Magerkeit +**

Vorzüglich bei **Magerkeit** bewährt sich mein Nährpulver **Roilandin**. Schon nach kurzer Zeit hebt sich das Körpergewicht und Allgemeine Befinden. Gewichtszunahme in 8 Wochen bis 30 Pf. Garantiert unschädlich und streng reell. Von grösster Wirkung bei allgemeiner Körperschwäche, Ueberanstrengung, für Neuronalestenen, Nervenöse und Schwache. Preis Kartons 2 Mk. excl. Porto. Versand nur durch Apotheker **M. Griess**, Berlin 69 W., Motzstr. 70.

Eine Pause im Theater füllt am besten eine **MANOLI CIGARETTE** aus.

Nicht nur vor den Augen des Laien, sondern auch vor dem Urteil des strengen Fachmannes gilt der Salamanderstiefel als das hervorragendste Erzeugnis der deutschen Schuh-Industrie. Seine aus besten Rohstoffen von geschulten Arbeitern angefertigten Formen stehen auf der Höhe der Zeit.

Fordern Sie Musterbuch J.

**SALAMANDER**  
Schuh-Ges. m. b. H.

CENTRALEN: BERLIN W. 8  
Friedrichstr. 182  
STUTT GART — WIEN I — BASEL

Einheitspreise  
Mk. 12.50

Eigene Verkaufshäuser in den meisten Grossstädten.

Hervorragende Sektmarken f. Händler u. Konsumenten **D'Ester-Fanter** Hofflieferanten in Hochheim! Man verlange Preisliste.

Der diesjährige **Harburger Gummischuh**

VEREINIGTE GUMMIWAREN-FABR. **HARBURG-WIEN**.  
GEGR. 1856

schlägt jedes andere in- und ausländische Fabrikat durch Haltbarkeit, elegante Form und Preis.

**Beschlagnahme aufgehoben infolge glänzender Künstlerurteile!**

**En Costume d'Ève**, künstl. Freilichtaufnahmen in herrl. Wiedergabe. Format 40 x 20 1/2 cm. Nur ganze, grosse Figuren. 1 Probefotografie für 2.20 Mk. frk. Compl. Serie 10.50 Mk. frk. **Die Schönheit der Frauen**, 280 photogr. Freilichtaufnahmen weibl. Körper in keuschester Nacktheit. Nur ganze, grosse Figuren. (Format 25 x 14 cm u. 13 1/2 x 9 1/2 cm). Compl. Werk in Prachtband 20 Mk. Zur Probe: 70 Aufnahmen Mk. 4.30 frk. Listen nur künstl. Zweckes. Herrlichschöne, nur original. Modelle aller Völker. **Oswald Schladitz & Co.**, Berlin W. 57, Bülowstr. 54 Ju.

**Grammophone Phonographen Polyphone**

Nur allererste Original-Erzeugnisse. Bestemste Zahlungsbedingungen. Illust. Preisliste N° 100 gratis franco.

**G. Rüdberg jun.**  
Hannover u. Wien.

Szeremley

Ballgespräch in der Provinzstadt  
„Fräulein, warum sind Sie denn nicht auch bekollektiert?“  
„Drama, wie sagt man auf französisch Kröpf?“

**DER KALKSANDSTEIN**

**Dr. Bernhardt Sohn C. E. Draenert**,  
Maschinenfabrik,  
Eilenburg (22) bei Leipzig  
baut alle älteste Spezialität **Pressen** und komplette Anlagen für **Baumaterialien** aus Sand mit jedem Bindemittel.  
Neu: Kalksand-Klinkersteine m. 50% höherer Druckfestigkeit.  
Prospekte und Probefabrikate gratis u. franko.

**Auskünfte** über Vermögens-, Familienverhältnisse, Mithgift, Verlob., Ref. Einkommensvermittel. I. all. Vertrauensangel. s. ill. disk. **Max Krause & Co.**, Auskunfteil, Berlin-Sch., Hauptstr. 10c.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**DAS IDEALE ABFÜHRMITTEL PURGEN WOHLSCHMECKEND MILDE VERLÄSSLICH.**  
**FRAGEN SIE IHREN ARZT! IN APOTHEKEN PURGEN F. ERWACHSENE & BABY.**

Wo man deutsch singt, laß dich niemals nieder!

Der Probit Zborowski in Ostrow hat dem dortigen deutschen Männergesangverein verboten, auf dem katholischen Friedhofe bei Beerdigungen deutsch zu singen; es dürfte nur in lateinischer Sprache gehalten werden. Tatsächlich ist allerdings dort auch schon wiederholt polnisch gesungen worden.

Diese letzte Ausnahme ist nicht etwa zu Gunsten der Polen getroffen worden. Nein! Die am Grabe gefungenen Vieder sollen nicht nur zu den Ohren der anwesenden Trauergäste, sondern auch zum Throne des Höchsten dringen. Nun ist ja, wie jeder Pole weiß, der liebe Gott ein Pole; man muß also aus Rücksicht auf ihn wenigstens ab und zu Vieder singen, die er versteht. Daß die deutschen Vieder von dem Friedhof ausgeschlossen sind, das wird wohl jeder billigen; der deutsche Vieder kennt für diejenigen, die sie nicht kennen, sei hier eine Auswahl ihrer Anfangsworte gegeben: A Zufuhr ist a schmuckrig Ding. Im hüpfen Keller sij ich hier. Mädele ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite. Trinken, fang Unkneont. Trinke nie ein Glas zu wenig! Mit Männern sich geschlagen, mit Weibern sich vertragen! Letzte Hofe, die mich schmückte. Von allen den Mädchen so blank und so blank. Das genügt wohl. Soll man vielleicht auf einem christlichen Kirchhof von blanken Mädchen singen? Eine Beerdigung ist doch kein Schönheitsabend.

FÜR  
DAS THEATER

ZEISS-„TELEATER“

Große Helligkeit 0 0 0  
 Großes Gesichtsfeld 0 0 0  
 Prospekt T 10 gr. u. franko.

Zu beziehen durch optische Handlungen sowie von:  
**CARL ZEISS, JENA**  
 Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg  
 London · St. Petersburg · Wien.

**+** Damenbart **+**

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztl. empf., verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarwuchs sparsam und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolge garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mark 6.— gegen Nachnahme. Herrn. Wagner, Köln-Riehl 82.

Schwerhörigkeit wird beseitigt, nerv. Übergänge geleitet durch unsere patentiert geschützten Gehörtrumpfen. Unsicherbar u. bequem zu tragen. Gratisprospekt m. Anerkennungen d. W. Schöbi & Cie., Düsseldorf 3.

**Viele Tausende**

verdenken ihr ausgezeichn. Wissen u. Können, ihr sichere, einträgliche Lebensstellung glänz. d. Studium, weitbekannt. Selbstunterrichtswerke Hoch Rustig/ Wissenschaftl. Bild. Man. Gebild. Kaufmann, Bankbeamte, Gymnas. Realgymnas., Oberrealsch. Abit., Exam. Höf. Madchensch. Handelsch. Mittelschullehr. Prüf. Einj.-Lehr. Präparand. Gerichtsschreib. Polizeibeamt. Postassistent. Postbechr. Telegraphenschr. Telegraphenschkr. Eisenbahnpraktik. u. d. d. d. Verwaltg. b. Intendanturb. Zahnstempel. Zoll- und Steuerbeamte. Militärmanruarier. Ök. Inf. Bes. Presp. u. jed. Werk u. Aderkennungsschr. gr. u. fr. — Ansichtb. Bonness & Hachfeld, Potsdam - S.

**Vervielfältigungs-Apparat**  
 Absolut tropensicher!

Wenzel-Press, ges. gesch., liefert die besten Abzüge von Hand-u. Maschinenschrift, Noten, Zeichnungen in grösster Anzahl. Probe-Vervielfältigungen und Prospekt gratis und franko.  
 Paul Wenzel, Dresden, Palmstr. 23.

**Verfasser**

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir, zwecks Unterbreitung eines verteilbaren Vorschlags hinsichtlich Publikation ihrer Werke in Buchform, sich mit uns in Verbindung zu setzen. **Moderne Verlagsbureau (Curt Wigand),** 21/22, Johann Georgstr., Berlin-Halensee.

**Dr. Möller's Sanatorium**  
 Broock 7, Dresden-Loschwitz, Prosp. 6, Diätet. Kuren nach Schroth.

**Ihr Gedächtnis**

Schlüssel des Erfolges ist der

Ihr Wohlbefinden,

das geistige wie das körperliche hängt von Ihrem Gedächtnis ab;

**Einkommen, Stellung, Einfluss**

wachsen in demselben Masse, wie Sie Ihr Gedächtnis stärken und entwickeln! Ihre Individualität erstarbt. Sie erlangen ein falbeshaftes Personengedächtnis, erinnern sich sofort an Namen, Erzählungen und die geringsten Kleinigkeiten; Sie behalten mit Leichtigkeit auswendig zu lernende Dinge und werden fähig, vor der Öffentlichkeit zu sprechen. Lassen Sie sich den weitbekanntesten Kursus von William Walker Atkinson

**„Die Gedächtnispflege“**

für Mk. 5.— gegen Nachnahme kommen. Sofern Sie das Buch nicht voll betrieft, erhalten Sie Geld zurück.

**Psychologischer Verlag, Van Tuyl Daniels,**  
 Berlin W. 221 B., Leipzigerstr. 59/60.

**Die verlorene Nervenkraft**

halbe Ieh durch **Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 2** schnell wiedererlangt. B. Beamer in Wien. Prospect an Herren diskret u. fr.

Auskunft über alle Reisegelegheiten, sowie über rechtsgültige **Eheschliessung in England** erteilt das Reisebureau Arnhem, Hamburg W., Hobe Bleichen 15.

**Dr. J. Schäfer's**  
 physiol. Nährsalze

für Zuckerkranke und Nierenleidende

Preis M. 3.— und 4.50

Zu haben in Apotheken und wo nicht erhältlich bei **Dr. J. Schäfer, Baranen, Wertheimer 91** Bel. Broschüre gratis.



**Photograph-Apparate**

von einfacher, aber solider Arbeit bis zu hochfeinsten Ausführung sowie ständiger Bedarf-Artikel zu enorm billigen Preisen.  
Apparate von M. 3.— bis M. 388.—  
— in allen Preislagen kauschlos, —

**Chr. Tauber, Wiesbaden 1**

**Ssanin**

Der Roman, von dem heute alles spricht.

Versand durch Ed. Beyer's Nachf., Wien I, Buchhandl., Schottengasse, gegen Einzahlung von Mk. 3.60 franko.

**Stereoskopbilder!**

fr. scharfe Photograph., Ansichten aus aller Welt 3 25 Pf., Diz. 2, 50 M. NEU! „Von Sternhimmel“, 12 phot. Orig.-Aufnahmen v. Prof. Wolf-Heidrich, 4 M. Kart. ca. 1000 Nr. each. frei Dalmverlag, Charlottenburg 4 Spezial-Geschäft für Stereoskopie.

**Gesellschaft**

modern für Frauen ihrer tiefstehenden, unerfundenen Erfahrungen die Bücher und die wertvollsten Charakterdarstellungen von 3. v. Zeit 1890 gibt 3. v. v. bei reichhaltigste detaillierte Charakterdarstellungen. keine heimlich Sandhörnchen-Veröffentlichungen! Preis 1 Mark. v. Paul Liebe in Augsburg 1. Buch.

**Gegen Schwächezustände**

sind **Yrmanablotten** das Neueste & Wirksamste! Herren verlangen gratis u. franco ärztliche Broschüre verschlossen durch **Conen-Apothek** Mühlweg, Löwen-Apothek Regensburg C. 20.

**„Bacchus-“ Weinfaschen-Schränke**

sind die Besten.  
Praktisch Verschleißbar!  
Illustrierte Preisliste gratis.  
Joh. Nic. Dehler, Hofl., Coburg 2.

**Natürliches Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz**

**Sofortige Linderung Lungenleiden Heiserkeit**

Auswurf. Tausende verdanken diesem Naturprodukt von Welt-rühmlich ihre Genesung. Unübertroffen bei Magen-, Darm- und Verdauungsstörungen, Uebelkeit, Kopf-, Brust-, Rheumatismen, in Apth. 3 25 M., Groß 1 P. 1.00 M., reiche, Lebewasser u. Ingwert. Frisch abgemess. Brunnen-Center, Wiesbaden S. Gewinnung und Kontrolle d. Stadt Wiesbaden.

**Fl 8 Mk**

**Goldschmied**

Parfüm der eleganten Welt.

Parfümerie LUBIN, PARIS Überall erhältlich.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen zum täglichen Gebrauch für Männer und Frauen!

**Sexa-Hand-Bidet**

Neu! Ohne Entsetzen anzuwenden. Volle Umpflanzung. Patente in allen Spezialgeschäften. In Deutschland 4 Patente ausgen. 4 D.R.G.M. Zu haben in allen Spezialgeschäften. Preis: Männer M. 3.50 u. 5.50, Frauen M. 4. Sexa-Gezweischaft m. b. H. Dresden-N. 17.

**Gebrüder Senf**

**Erfrischende Bismarck-Briefmarken**

in Leipzig

Postadresse siehe unten.

Postfach 1000

**Echte Briefmarken alle verschieden**

305 Österreich 4.00	3030 Österreich 14.50
1010 „ „ 12.10	4000 „ „ 30.00
1515 „ „ 30.15	5050 „ „ 50.10
2020 „ „ 40.20	6060 „ „ 70.16
2525 „ „ 50.25	7000 „ „ 100.00

**Alle großen Länder**

100 Belgien 1.00	105 Brasilien 1.50	1010 Chile 1.00	1015 Dänemark 0.40
1020 Deutschland 1.00	1025 England 1.00	1030 Frankreich 0.60	1035 Griechenland 0.30
1040 Italien 1.00	1045 Japan 0.25	1050 Kanada 0.20	1055 Kuba 1.00
1060 Mexiko 1.00	1065 Norwegen 0.20	1070 Portugal 0.20	1075 Rumänien 0.20
1080 Schweden 0.20	1085 Spanien 0.20	1090 Schweiz 0.20	1095 Türkei 0.20
1100 Ungarn 0.20	1105 USA 0.20	1110 Venedig 0.20	1115 Wien 0.20

**Jeder Briefmarken-Sammler** sollte die kleinste Ausbeute haben und das bei uns monatlich fünf erfrischende Briefmarken-vollen **Marken-Größe** Bismarck-Briefmarken. Wir sind unsere neueste Kataloge gratis beifügen, welcher die besten Marken enthält.

**Senfs Briefmarken-Journal**

lesen, das halbjährlich nur 1 M. 50 kostet, ist ein wertvolles Geschenk für jeden Sammler. 12 Hefen in Postmarken, die wir auch unsere neuesten Kataloge gratis beifügen, welcher die besten Marken enthält.

**Gebrüder Senf in Leipzig-A. 6 a**

Die Firma Gebrüder Senf ist die größte und bestbekannte Briefmarkenhandlung der Welt. Sie existiert über 50 Jahre, beschäftigt 40 Angestellte und garantiert infolge ihrer realen Lieferungen nur solche Marken, garantiert echter Marken das Versehen der gesamten Sammelwelt im In- und Ausland.

Was gut kaufen will, kauft doch bei Gebrüder Senf in Leipzig-A. 6 a

**Philipp Kosack**

10 Absinnien 0.20	20 Kanada 0.20
15 Aegypten 0.45	10 Ceylon 0.45
10 Angola 1.00	20 Chile 0.60
5 Antigua 1.25	20 Costa Rica 0.60
20 Antioquia 1.40	25 Kuba 1.00
30 „ „ 1.50	30 „ „ 1.50
30 Argentinia 1.00	20 Dänemark 0.40
6 Baden 0.35	10 Dominic. Rep. 1.00
4 Bahamas 1.50	15 Ecuador 1.00
6 Barbados 0.30	6 Eritrea 1.00
20 Bayern 0.50	4 Flandern 1.00
50 Belgien 1.50	10 Brasilien Post 0.70

**Echte Briefmarken**

3 Bermuda 0.45	4 Fiji 0.45
4 Bhopal 0.50	15 Finland 0.50
20 Bolivien 1.50	50 Frankreich 0.60
20 Brasilien 0.75	10 Kapu-Kaple 0.25
5 Braunschweig 1.75	5 Gibraltar 0.30
10 Brit. Rypas 0.60	6 Goldküste 0.30
30 „ Indien 1.00	6 Grenada 0.45
30 Bulgarien 1.00	35 Großbritannien 0.60

alle verschieden prachtvoll erhalten.  
An- und Verkauf von Sammlungen.  
Gratis Katalog u. Zeitung gratis.  
Album Prospekt

**Berlin C & Burgstr. 12**

**Schwächliche Schnaderbüffel**

Kleine Büffel ganz!) schnell über,  
Kleine Büffel steigt g'schwind!)  
I han?) von Weible e Traf über,  
Doar?) i de Grimb?) auf d' Seite weid'.

Mutter, laß mi ein Pfarrer weare,  
Pfarrer weare, döß Frau i gut:  
I mag, was gut foßt i in,  
Ind an, was gut foßt i in t. l.

**A. De Nora**

1) Wehen; 2) geschwind; 3) ich habe; 4) be-  
vor; 5) Kopf; 6) werden; 7) gerne.

**Nervenschwäche der Männer.**

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurtel und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kurve Paul Cassen, Köln a. Rh. No. 43.

**Ale Gicht Rheumatismus**

Nierengriess u. Steinfleisend sollten gratis franko die Broschüre über „Trois“ D. R. v. verlangen von Dr. Schütz & Co., Bonn a. Rh. No. 250.

**Schrader's Gilttonpark**

aus 1/2 Liter  
aus 1/2 Liter  
aus 1/2 Liter

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# GOERZ AUTOFOK TENAX



Durch  
einen Druck  
gebrauchsfertig

Preislisten kostenfrei.

Flachkamera  
für Platten und Film packs.

mit  
Goerz - Doppel - Anastigmat  
Dagor und Syntor

Format 9 × 12  
Mk. 210.— Mk. 170.—  
Format 10 × 15  
Mk. 240.— Mk. 190.—

Bezug durch alle photographischen  
Handlungen oder direkt durch die  
Opt. **C. P. GOERZ** Akt.-  
Anst. Ges.  
BERLIN-FRIEDENAU 26  
LONDON PARIS  
NEW-YORK CHICAGO.

### Vom Mandöver

Die Crappen waren frühe aufgetrieben und kamen erst spät in's Bivvack. Die Sagage traf lange nicht ein. Ein Mann jammerte: „Herzog, wann mer nur grad' was j'essen hätt'!“ Darauf antwortete ihm ein Anderer, der seiner Klage teilnahmsvoll zugehört hatte: „Kindvieh! Mad's Maul sua! Nachher glaubt der Magen, es is Nacht!“

### Humor des Auslandes

#### Beim Zahnarzt

„Nun, wie finden Sie meine Zähne?“  
„Oh, ausgezeichnet, mein Herr, ausgezeichnet!“  
„Ah, wirklich?“  
„Gewiß, man muß mindestens zehn reißen und hernach wird man die anderen plombieren müssen.“ (Prairie Oyster)

## Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

Oberloschwitz  
Weisser Hirsch, bei Dresden. Physik. diätet. Kurmethoden.  
Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.  
Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. — Prospekt.  
Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung, Winterkuren.

## REFORM-SANATORIUM

Dr. von Hartungen  
Licht-, Luft-, Wasserheilanstalt etc. :: Prospekt gratis. :: Riva am Gardasee.

Allen Krebs-, Leber- etc. Leidenden zum Troste  
erschieden im unterzeichneten Verlage:

### Innere Heilkunst

von Pract. Arzt E. Schlegel, Tübingen.  
Wichtig für Magen-, Leber- und Gallensteineidende, bei Hämorrhoiden, inneren und äusseren Geschwülsten, Neubildungen und Wucherungen, oder wo man aus anderen Gründen einer Blutreinigung bedarf. Prospekt gratis u. franko durch Verlag Rosenzweig, Berlin - Halensee 127.

## Originale

für Postkarten kaufen  
Knackstedt & Näther, Hamburg 24.



# NESTOR GIANACLIS,

BESTE EGYPTISCHE CIGARETTE **Cairo** QUEEN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen





### Die neue „Kamarilla“

Erich Wille

„Was sind denn das für nette Tierchen?“ — „Eulenburg hat Junge bekommen!“

### Glückliches Berlin!

Berlin ist in die Reihe der Weltstädte getreten; seine Mauern sind geweiht. Paris ist geführt, Berlin steht aufrecht da. Denn Er ist da, der Herrscher des mächtigsten Reiches unter der Sonne, Cipriano Castro der Große. Als Sein Fuß zum ersten Mal Berliner Erde betrat, hatte sich ein Vertreter Scherers auf dem Bahnhof eingefunden. Er berichtete darüber:

Als der Präsident aus seinem Salonwagen stieg, berührte er mit seinem rechten Fuß zuerst den Bahnsteig; der linke folgte nach. Meinen ehrerbietigen Gruß erwiderte er nach venezolanischer Landbesitte, indem er seinen Fuß fester aufsetzte und dabei ausspitzte. Wie keuschlich und herablassend der Herr Präsident ist, beweist der Umstand, daß sein Spiebel sich in nichts von demjenigen eines gewöhnlichen Untertan unterscheidet. Wo an vier Knöpfen seines Ueberziehers waren drei zugeknöpft. In der rechten Hand hielt er einen Stock, mit der linken holte er ein Taschentuch aus der Tasche. Gerade in dem Augenblicke, in dem er vom Bahnsteig in die Treppe einbog, schmeußte sich der Herr Präsident ganz nach europäischer Art.

Meine tiefe Verehrung erwiderte er huldvollst, aber venezolanisch, indem er die Sohle seines linken Fußes in eine kräftige stoßweise Berührung mit meinem Wagen brachte; das erste in Venezuela unseren Händedruck. Ich küßte ehrerbietig seinen linken Fuß, n. u. r. den linken; den rechten betrachtete ich mit auffallender Kühle, denn ich weiß, was ich meinem Vaterlande gegen einen Mann schuldig bin, der noch vor einigen Jahren das Deutsche Reich brüskierte. Stolz wühl ich den Berliner!

### Patriotismus in bar

Seitdem durch die Zeitungen Gerüchte gehen, daß das Oberhofmarktsallant einige Königsschlösser am Rhein verkaufen wolle, um die großen Ausgaben der kaiserlichen Schatzkassette zu decken, verneht kein Tag, ohne daß hochgeachtete Patrioten dem Marktsallant Öferten machen:

Die Firma A. Wertheim will das krongprinzliche Palais kaufen, um es zu einer Filiale ihres Warenhauses umzubauen.

Der Norddeutsche Lloyd will das ganze Erdgeschloß des königlichen Schlosses für einen hohen Preis mieten, wenn er die Erlaubnis erhält, Löden auszubreden, und wenn sämtliche Mieter dieser Löden das Prädikat eines königlichen Hoflieferanten erhalten.

Die Gebrüder Herrfeld wollen den weißen Saal mieten, um dort Vorstellungen zu geben. Die Hofgesellschaften brauchen deshalb nicht auszufallen, sie müssen nur auf die Abende des jüdischen Neujahrsfestes und des Verlobungstages gelegt werden, an denen die Gebrüder Herrfeld nicht spielen.

Der Cipriano Castro will das Palais Kaiser Wilhelms I. kaufen, um dort seine Ruhe als Wäfler zu genießen, wenn er aus Venezuela herausgeworfen ist. Er ist sogar bereit, den Kaufpreis zu bezahlen, vorausgesetzt, daß ihn 75% Stonto beschliffen werden.

Der Hagenbeck will die Fraueninsel kaufen, um sie zu einem Paradies umzuschaffen, das gegen Eintrittsgeld zu besichtigen ist. Die Tiere kommen aus seinem Tierpark Stellingen; für die Mollen des Adam und der Eva sind die durch die Willfür der Polizei brotlos gewordenen Künstler der Berliner Schönheitsabende gewonnen.

Frido

### Der neue Plutarch

Einige Diplomaten gratulierten Abdull Hamid zu seiner Thronrede.

„Du hast viel, sehr viel darin versprochen, wirst Du das alles halten?“



„Ich habe beigefügt, mit Allahs Hilfe. Was kann ich dafür, wenn der mich vielleicht mal im Stich läßt!“

### „Nicht so bappig!“

muß man den deutschen Künstlern zurufen! Sie werden nach und nach so anspruchsvoll, daß man schon bald keinen künstlerischen Wettbewerb mehr aus schreiben kann, ohne Geld dafür auszugeben. Das zeigte sich eben wieder besonders traß in Köln. Die „Gewerbeförderungsanstalt“ dieses hatte einen Plakatwettbewerb eröffnet, mit dem follofsalen ersten Preis von 100 und zwei follofsalen zweiten Preisen zu je 50 Mark! Und was war der Dank für diesen Mäcenatismus? Spott und Hohn! Die Künstler sandten 41 Entwürfe ein, auf denen — man falle nicht vom Stuhle ob dieser frivolen Schenligkeit! — die Veranstalter und Preisrichter des Wettbewerbes in respektloser Weise karikiert waren! Man sollte das nicht für möglich halten, aber es geschah wirklich! Und als es zur Klage kam, wurden die Schuldigen freigesprochen! Gibt es noch Richter in Deutschland?

Um den Verleibigten Genugtuung zu verschaffen, eröffnet die Mäandring „Jugend“ hiemit einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Monumentalbild (10:25 m), das jenen Vorfall und die Bildnisse der Kölner Mäcenasse der Tachwelt überlieferet.

I. Preis: ein Eiter Bier, eine Semmel und zwei Weißwürste und die Erlaubnis, das Bild gebührentreit auf eigene Kosten ausführen zu dürfen; II. Preis: ein Eiter Bier (ausfallslos) nebst Semmel; III. Preis: eine Würst (bierlos) nebst Semmel; IV. Preis: eine Semmel (bier- und wurstlos).

Die ersten vier Preisträger haben außer einer Einzeldreißiggebu von je 20 Mark keine weiteren Zahlungen zu machen. Die der nächsten 5, lobend erwähnt, an Entwürfe bezahlen noch je fünfzig Mark Entschädigung an die Preisrichter, und die Autoren der nicht qualifizierten Entwürfe eine Strafgebüh von je 100 Mark, die im Nicht-einbringungs-falle auch durch vierwöchige Strafarbeit bei der Kölner Straßeneinigung abgebüßt werden kann.

Einlieferungsstermin: fahrgangsdienstag 1909.

„Jugend“



## „Vivat academia!“

(Zum Proßß Gütter gegen „Bayer. Kurier“.)

So kohlschwarz'n Maulwürf  
Kragt ma überal' n' fih'n,  
Den akademischen Boden  
Luan f' am meisten durchwüh'n!

Zum Kollegbör'n genügt  
Nimmer d' Inskription,  
Des daß der Bischöf erlaub'n  
Dber aa sei' Epion!

Die einjige Wissenschaft  
Is die Theologie,  
Alles andere ja Allotria,  
Kriegschlagarabai!

Und der Staat macht der Kirch'n —  
Däs is do 'a Schand' —  
Ergeben und geduldig  
Dabei Ministrant!

Krokodil

## In Potsdam

Schloßportier: „Sori daß Was wünsch'n Sie?“  
Castro: „Könnte ich nicht hier einen guten Kriegsplan gegen Holland kriegen?“

## Die taubenblütigen Tscheden

Im Brager Stabtrat versprach der Bürgermeister Dr. Orsch, alle Sibel in Bewegung zu setzen, damit der Bummel und das Farbertragen überhaupt verboten würden. Auch wolle er das Ausland über Prag aufklären, daß die Deutschen allein die Sibierräude seien. Das Auftreten der Studenten müsse die taubenblütigen Tscheden aufregen.

Wir sind in der beneidenswerten Lage, aus den in Vorbereitung befindlichen tschechischen Erklärungen an das Ausland folgende wichtige Daten mitteilen zu können: „Es ist eine elende Verleumdung, daß sich die Tscheden über die farbertragenden deutschen Studenten irgend wie aufregen. Sämtliche Tscheden leiden vielmehr an Farberblindheit. Nur der allgemeinen Verneinung über diese nationale tschechische Krankheit und einer daraus resultierenden psychologischen Störung des Senforiums ist es zuzuschreiben, daß der schwerheimgedichte Sohn der Wenzelskrona mitunter in eine pathologische Paraferei gegen alles Farbigte gerät. — Für die taubenblütige Sanftmut des tschechischen Mobs dürfte es schließlich wohl keinen vullgütigeren Beweiss geben, als diesen: Wenn der Mob einen deutschen Studenten halb tot geschlagen hat, so wird er sich niemals weitern, denselben zur Verkürzung seiner Dänen auch noch verzüglig handrechtlich hängen zu lassen!“

## Aus einem Schulaufsatz:

Der Fürst von Montenegro hat hundertaufend Einwohner.

## Nemesis

„Ganz recht geschieht mir! Wie ich heut



das Pilfener Bier trunken hab, hab i mir gesagt: Pilfener Bier is tschechisches Bier und wer das trinkt, verdient Prügel, — und da hab ich i' auch ison!



## Der neue Plutarq

Dem französischen Oberbefehlshaber in Marokko, General Lyautey, wurde einer von den fünfzig Deserteurten der Fremdenlegion vorgeführt. — „Keel, warum hast Du das getan!“ — „Ich hab' mir gedacht, Herr General, wegen Meuterei Fomm' ich ins Zucht' aus, und da hab' id's dann besser.“

## Die Walfüre\*)

(Dritter Aufzug. — Dresdner Bearbeitung.)

Sieglinde: Krull:

Reite mich Maid!  
Reite die Mutter!  
(Gelt da guck' du,  
Daß ich nicht lirie,  
Knirschendes Knochengeriß?)

Branmbilde-Wittich:

O fliehe denn eilig  
Und fliehe allein!  
(Krull, Du krächzende Kröte,  
Wur' nur, Wie Dich die Wittich  
In der Pause verpulvert!)  
Zieh bleibe zurück,  
Nicht mich Wotan's Rache!  
(Kriest Du jetzt, Knolliger Knirps?  
Sonst hol' ich den Knüttel!)  
Du mir zög' ich  
Den Zürnenden hier,  
Während Du seinem Rasen entrinnst.

Sieglinde: Krull:

(Wittich mit den Rücken lang,  
Wittich, Du weißes Weib!)  
Wohin loch ich mich wenden?  
(Daß ich Dir nicht Dein dämliches Antlich  
Gertrage! Kriege die Kränk!)

Branmbilde-Wittich:

Wer von Euch Schwestern  
Schweifte nach Oken?  
(So, jetzt verfohl ich Dich, Satan!)  
(Sie gibt Sieglinde einen Knuff)

Sieglinde: Krull

(tritt Branmbilde auf die Säumerungen):

Hier hast Du die Antwort,  
Hämischer Handdrack!  
Verfohl Du Sieglinde,  
Derbins ich Branmbilden!

(Der Intendant betritt seine Loge. Es war die höchste Zeit.)

Karlchen

\*) Im Dresdner Hoftheater kam es während des dritten Aktes der „Walfüre“ auf offener Bühne zu einem erregten Wortwechsel zwischen Frau Wittich (Branmbilde) und Frau Krull (Sieglinde), weil Frau Krull vor der mit ihr Verlobten nicht den vorgeschriebenen Knuff machte.

## Offiziöse Wahrheit

Es ging jetzt ganz gut, seitdem der Hofbericht vor seiner Veröffentlichung dem literarischen Bureau des preussischen Staatsministeriums und dem Presseorganen des auswärtigen Amts zur Zensur vorgelegt wurde. So war im Sommer 1909 auch folgender Hofbericht zur Zensur gegeben worden:

„Seine Majestät haben heute die Fahrt in die dänischen Gewässer angetreten. Das Ziel der diesjährigen Erholungsreise ist das Nordkap.“  
„Das Staatsministerium hatte Bedenken, weil sich in Nord-Schleswig die alldänischen Beitretenden wieder sehr breit machten. Das Mini-

sterium machte aus den dänischen Gewässern die Gewässer des Mittelmeers und aus Nordkap Korfu.“

Das auswärtige Amt beanstandete dies. Das Mittelmeer eigne sich bei den unklaren politischen Verhältnissen des Orients nicht zu einer Kaiserreise und eine Reise nach Korfu widerspreche der von Bälou proklamierten Sparfahigkeit; das Amt machte deshalb aus den Gewässern des Mittelmeeres dänische Gewässer und aus Korfu Nordkap.

Zwischen dem Reichskanzler und dem preussischen Ministerpräsidenten drohte ein erster Konflikt auszubrechen, der einem von beiden das Vorteillose gekostet hätte; glücklicherweise vermittelte der preussische Minister der auswärtigen Angelegenheiten zwischen den beiden Gegnern. Es kam ein Kompromiß zustande, indem man die mittlere Linie zwischen den dänischen Gewässern und dem Mittelmeer wählte. Der Hofbericht wurde in folgender Form veröffentlicht:

„Seine Majestät haben heute die Fahrt nach den Potsdamer Gewässern angetreten. Das Ziel der diesjährigen Erholungsreise ist Bannier.“  
Inzwischen dampfte der Kaiser nach dem Nordkap. Friedo

## Tante Lily

(Ein Pariser Chanson)

Frau Steinheil erfand eine „Tante Lily“, der sie angeblich die Zeit opfern mußte, die sie in Wahnsinn mit gütigen Mänteln anstaltete. Diese mystische Tante Lily ist schnell in Paris eine populäre Scherzfigur geworden.

Ich bin kein Freund von alten Tanten.  
Sie waren wirklich nie mein Fall.  
Sie spielen stets die Gouvernanten  
Und pflanzten überall.  
Doch eine alte Tante nehme  
Ich an, der ich Verehrung schenke:  
Oh, Tante Lily, que je t'aime,  
Que je t'adore de tout mon coeur!

Mein Weibchen ist gar eifersüchtig.  
Nehm' ich des Abend's Stod und Gut,  
Gleich inquiriert sie streng und wichtig:  
„Wo gehst Du hin, Du Unzuchtig?“  
— „Zu Tante Lily!“ — „Oh, dann gräme  
Ich keineswegs mich! Grüß' sie sehr!“  
... Oh, Tante Lily, que je t'aime,  
Que je t'adore de tout mon coeur!

Eiñ schmelzend schon im Vorgekniff,  
Das Stöckchen drehend höchst kokett,  
Zieh' hoch ich auf dem Dumbbisse  
Der Linie: Moulin de Gallette.  
Daß ich die Ungeduld bezähme,  
Preiß' ich gefühlvoll wo mich her:  
Oh, Tante Lily, que je t'aime,  
Que je t'adore de tout mon coeur!

Die reisigste der Tängerinnen,  
Die kleine Lily macht mein.  
Bald sitzen bei Margit wir drinnen,  
In schlanken Körpern perlt der Wein.  
Indeß ich bei beim Köpfchen nehme,  
Haud' ich, daß sie, nur sie — es ist: Oh,  
Oh, Tante Lily, que je t'aime,  
Que je t'adore de tout mon coeur!

Bim



Die neue Kamarrilla wißt heimlich das Hof-Darkeit, damit Bälou zu fell kommt. Der schlaue Kanzler geht seit einiger Zeit vorfichtsbald auf allen Vierern.





Aus Konstantinopel

A. Schmidhammer

Die Berichte über die Eröffnung des türkischen Parlamentes waren unvollständig; wie wir aus besser Quelle erfahren, waren auch die nunmehr emanzipierten Türkinnen, natürlich unverschleiert, anwesend. Die Sitzung verlief anfangs ruhig. Aber kaum hatte der Abgeordnete Abdul Melek seine Rede begonnen: „Ich bin stets in Wort und Tat für eine Vermehrung unserer Armee eingetreten!“, da erscholl von seinen 79 Frauen der Ruf: „Er renommiert!“

### Geistlicher Hannstrahl

Geschleudert von Kassian Klauenschädel, Tuftemaler

(Der Gemeindeverwaltung von Tüschheim (bav. Schwaben) wurde von dem Vorstand des dortigen liberalen Vereins eine 400 Bände starke Bücher-sammlung unter der Bedingung zum Geschenk angeboten, daß sie der allgemeinen Benützung zugänglich gemacht werde. Durch den Protest der Geistlichkeit bezogen, lehnte die Gemeindeverwaltung die Schenkung gütig ab.)

Geliebte Brüder in dem Herrn, vernehmt es mit Empörung:  
So ein ergrimmtes Sündenlaster  
Hat es gewaget, in der frommen Schäflein Hürde einzubringen  
mit einem riesengroßen Bücherpaket!  
Zumehro fahr' mit einem heiligen Kreuzmillionen-Donnerwetter,  
o blutig's Hergetöte im Himmeln,  
Geschwind in alle seine pleno titulo vermaledeiten Knochen  
diesem argen Kümmler!

Das Volk braucht keine Bibliothek zu seiner Bildung, auch nicht  
zu seinem Geistesreibe,  
Sintemalen doch die meinten Bücher haben den  $\ddagger\ddagger\ddagger$  Gottesbeizung im Keibel  
Wer etwas wissen will, der frage ruhig an in seines Wissens Durst  
beim nächsten Pfaffen,  
Auf diese Weis' erklimmt an Sichern und Besten er dereinst die feste Himmelsstaffel.  
Wenn aber Jemand ohne Lesen kann schon gar nicht existieren,  
Dann soll er fleißig doch die Zentrumsblättern abnormieren!

### Wohlerzogen

Die Welt wird immer liberaler und demokratischer; die Vorzüge der Gebieter, für die niemand kann, verlieren an Wert und die jenigen Vorzüge, die das Individuum sich selbst erwirbt, steigen in der allgemeinen Schätzung. Ein Symptom dieser erfreulichen Wendung ist es auch, daß die Behörden jetzt anfangen, auf die Wohlerzogenheit der Bürger zu achten. Die königliche Regierung zu Tegernitz nämlich, deren Spezialität die Verbreitung von Volksbildung durch geeignete Bücher ist, hat angedenkt, daß bei der Auswahl von Büchern für Volksbibliotheken nicht allein das Urteil von Geistlichen und Lehrern berücksichtigt werde; es sollen auch „wohlerzogene Männer und Frauen aus den verschiedensten Berufen und Ständen“ herangezogen werden. Bravo! Aber wer ist wohlerzogen? Man könnte dies je nach der Häufigkeit des Kirchenbesuchs entscheiden; aber das ist kein Beweis für die Erziehung; denn es gibt Leute, denen die Frömmigkeit nicht anerzogen, sondern angeboren ist. Die können wir nicht brauchen. Konservative Gesinnung spricht ja gewiß auch mit; aber die Gesinnung läßt sich nicht messen und wägen. Es muß einen sinnfälligeren Maßstab geben. Und den gibt es: Wohlerzogen ist derjenige Untertan männlichen oder weiblichen Geschlechts, der, wenn er die Allerhöchsten Herrschaften grüßt, mit dem rechten Arm einen Winkel von genau 45 Grad bildet. Allen diesen Leuten werden die Behörden in ihren Korrespondenzen nun jetzt ab statt des Prädikats „Wohligeboren“, das Prädikat „Wohlerzogen“ geben.

### Zukunft behmische

Könn' me jeden deltsche Hund  
Leide nit erschlagen,  
Och'n me ihme wenigstens  
Mit Buukitt an Kroagen!  
Will sich revansichronat  
Hund — ja full er's machen!  
Wird se edle Benzylstifsch  
Mit darum verkrachen!  
Freiste eben Zeitel lang  
Selbe Frage Schinken.  
Kann auch Bier aus Raedeburß  
Ganz allani trinken!  
Pokorny Prokop,  
„Jugend“-Korrespondent behmische

### Die Vergnügungstour

„Aber, Zuber, wie sehest Du denn aus?“



„Ich habe eine Vergnügungstour durch Österreich-Ungarn gemacht und dabei immer deutsch gesprochen. Die Folgen siehest Du!“

### Egon von Erkonstein-Cittelburg's Erkenntnis

(Aus einer in der Zeits. Jg. veröfentlichten Statistik geht hervor, daß unter Deutschlands diplomatischen Vertretern im Ausland sich rund hundert Adelige und nur vier Bürgerliche befinden.)

Die deutsche Politik nach außen  
Ist faul! Viel wird verkehrt gemacht!  
Woher das kommt? Ich hab' mit Grausen  
Egon oft darüber nachgedacht.

Nun endlich roch ich 'mal den Braten  
Und seh' des Unheils Quelle ein:  
Pfiut Teufel, unsere Diplomaten  
Sind nicht mehr alle raffieren!

Im Ausland unsre Reichsvertreter,  
Es gehen rückwärts wie ein Krebs:  
Nur hundert Adelschwerenönder  
Und ganze vier vom Bürgerplebs.

Kein Wunder ist's, wenn auf dem Hunde  
Die Politik nach außen dann:  
Die bürgerlichen Schweinehunde,  
Die vier, sind einzig Schuld daran!

Helios

### Zur gefl. Beachtung!

Mit dieser Nummer beschließt die „Jugend“ das vierte Quartal 1908.  
Wir richten an unsere verehrl. Abonnenten das höfl. Ersuchen um sofortige Erneuerung des Abonnements, damit im Fortbezug der Zeitschrift keine Störung eintritt.





**Im Zeißen des Schweigens**

Erich Wilke (München)

Am Neujahrstage des Jahres 1909 soll in Berlin auch ein Kapitel des — Trappisten-Ordens abgehalten werden.

Herausgeb.: Dr. GEORG HIRTH; Redakt.: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHIAS, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSLT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Kunstverlag, München. Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.